

Robert Kolb:

## Wie hat Joachim Mörlin gepredigt?

„Vor 40 Jahren habe ich in Eurer Stadt den Dr. theologiae Joachim Mörlin gehört, als er gepredigt hat“, schrieb Tilemann Heßhus, damaliger Professor in Helmstedt und Mörlins langjähriger Freund, in der Widmung seines Kommentars zum zweiten Timotheusbrief an den Stadtrat von Göttingen. Mörlin sei ein ausgezeichnete Prediger gewesen, der mit einem frommen Eifer glühte. Heßhus behauptete, er hätte nie eine so große Hörerschaft in einer Kirche gesehen.<sup>1</sup>

Schon ein Jahrzehnt zuvor hatte der Freund von Heßhus und Mörlin, Johannes Wigand, in einer Vorrede zu Mörlins Predigten über die Psalmen beschrieben, was für ein Prediger Mörlin gewesen sei. Aus seinen Erfahrungen als Student Luthers in Wittenberg und als verfolgter Pfarrer in Arnstadt, Göttingen und Königsberg – aus drei Pfarrämtern in den ersten zehn Jahren seines Dienstes vertrieben – wurde Mörlin „nicht allein ein Theoricus, oder speculativus Theologus ... sondern ein Practicus, der da in seinen widerwertigkeiten/ gefar vnd nöten hat müssen die heilige Bibel lernen verstehen.“ Wigand schrieb weiter, „Ein...wanckendes Rhor/ ist D. Mörlin nicht gewesen/ sondern hat in seinem Predigamt aus und nach Gottes wort gestraffet die sünde und Sünder/ vnd den busfertigen Gottes Gnad durch Christum/ Aber den halsstarrigen unbusfertigen/ trotzigen/ hat er Gottes zorn und straff verkündiget/ so lang sie sich nicht bekerten.“ Wigands Einschätzung nach hatte Mörlin „nicht allein eine sonderliche grosse Gnade und Gabe ... das er allerley Geister und Lere/ nach dem geraden richtschnur Göttliches worts hat können vnterscheiden, sondern auch den mut gehabt/ Gott zu ehren und seine wahrheit zuerhalten/ und die Christliche Kirche zu erbawen/ die corruptelen [Verderbung]/ verfel-schung Göttliches worts und irrthum frey öffentlich zu straffen/ Vnd kuntzelte nichtzugleich mit den rechtlerenden vnd corruptelisten [Verderbern] vnd verführen.“<sup>2</sup>

Dieser Schüler Luthers, der nicht nur dessen Vorlesungen gehört hatte, sondern auch neben ihm als Diakonus oder „Kaplan“ an der Wittenberger Stadtkirche gearbeitet hat, spielte als Kollege und Mentor seines Koadjutors der Kirche in Braunschweig Martin Chemnitz eine kaum von der Wissenschaft

<sup>1</sup> Commentarius in secvndam Pavli epistolam ad Timotheum (Helmstedt 1586), A3b.

<sup>2</sup> Erste Theil Aller predigten Vnd Außlegungen vber die Psalmen deß Ko[e]niglichen Prophe-ten Davids/ In welchem viel Stuf[e]ck vnd Artickel Christlicher Lehr/ auß Gottes Wort und Heiliger Schrifft nottu[e]rffftiglich erkl[e]ret werden. Allen Christen/ so die Warheit lieben haben: Auch allen angefochtenen/ vnd betru[e]bten Gewissen/ ein sehr nu[e]tzlich vnd tro[e]stlich Buch. Gepredigt zu Braunschweig in Sachsen/ Durch D. Joachim Mo[e]rlin/ dazumal Superattendenten daselbst. (Erfurt: Esaias Mechler, 1580), \*\*\*6a-b.

erkannte Rolle in der Gestaltung der Konkordienformel.<sup>3</sup> Er war auch ein mächtiger Prediger. Sein homiletisches Erbe verschwand zum größten Teil, aber zwei massive Werke liefern uns einen kleinen Teil seiner homiletischen Arbeit. Seine Predigten über die Psalmen in drei Bänden wurden nach seinem Tod im Jahre 1571 von seinem Sohn Hieronymus herausgegeben (erschieden in zwei Ausgaben 1576/1577 und 1580). Seine Postille erschien in einem Band (nur in einer Ausgabe, 1587<sup>4</sup>). Sie ist einzigartig unter den etwa dreißig Postillen, die im 16. Jahrhundert von Luthers Anhängern erschienen, weil sie nicht, wie die anderen, nur eine Predigt oder zwei zu jedem Sonn- und Feiertag im vollen deutschen Text enthält. Stattdessen hat Hieronymus Mörlin die Predigtkonzepte seines Vaters aus einem Vierteljahrhundert von Arnstadt, Göttingen, Braunschweig und Königsberg gesammelt. Hieronymus stellte sie dem Leser vor, damit wir heute vergleichen können, wie ein Prediger über Jahre immer wieder zu einigen Themen und Blickwinkeln zurückkehrt, und gleichzeitig beobachten können, wie die Umstände der Zeit und des Ortes die Botschaft eines Textes färben und formen. Für die verordneten Evangeliumstexte jedes Sonntags im Kirchenjahr bietet diese Postille drei bis elf Konzepte, von einer bis vier Folio-Seiten. Zum Beispiel über die Geschichte des zwölfjährigen Jesus im Tempel, Lukas 2, 41-52, bietet Hieronymus zwei Predigt-Zusammenfassungen von Göttingen (1545, 1549) und sieben aus seines Vaters Zeit in Braunschweig (1555, 1556, 1561, 1562, 1564, 1565, 1567) an.

Mörlins zweites großes homiletisches Werk umfasst seine Predigten über die Psalmen, eine Reihe, die er kurz nach seiner Ankunft in Braunschweig 1553 begonnen und im darauf folgenden Jahr beendet hat, also am Anfang seiner Amtszeit an der Brüdernkirche.<sup>5</sup> Aber diese Predigten druckfertig zu machen hat er erst gegen Ende seines Lebens begonnen, eine Aufgabe, die sein Sohn abgeschlossen hat, weil der Vater von einer „gefährlichen Leibesschwachheit“ zugeschlagen<sup>6</sup> wurde. In seiner Vorrede zu Mörlins Psalm-Predigten listete Heßhus mehrere Psalmen-Kommentare aus seiner Zeit auf, nämlich die von Luther, Melancthon, Bugenhagen, Johannes Brenz und Martin Bucer sowie von den Reformierten Wolfgang Musculus und Johann Calvin und von seinen philippistischen Gegnern Heinrich Moller und Viktorin Strigel, aber auch von zwei anderen Gnesio-Lutheranern neben Mörlin, Johannes Aepinus und sich selbst. Heßhus pries Luthers Psalmen-Kommentare über die Maßen, hatte aber auch Calvins Kenntnisse der hebräischen Sprache gelobt, obwohl er Calvins

<sup>3</sup> Robert Kolb, „Joachim Mörlin, Architect of Concordist Theology,” in *Teaching the Reformation: Essays in Honor of Timothy J. Wengert* (Minneapolis: Fortress, 2021).

<sup>4</sup> *Postilla Oder Summarische Erinnerung bey den Sonteglichen Jahrs Euangelien vnd Catechismi* (Erfurt: Esaias Mechler, 1587). 107-123.

<sup>5</sup> Jürgen Diestelmann, *Joachim Mörlin, Luthers Kaplan – „Papst der Lutheraner“* (Neuendetelsau: Freimund, 2003), 173-178.

<sup>6</sup> Dritter Theil vber die Psalmen, 395 [=415].

Tendenz, die christologischen Prophezeiungen in den Psalmen nicht als solche zu erkennen, kritikwürdig fand. Und Heßhus beteuerte, „vnser Mörlinus seliger gedencken ist einer von den besten und trewesten Auslegern des Psalters.“<sup>7</sup> Wigand erwähnte auch, dass, obwohl Luther schöne Auslegungen der Psalmen verfasst habe, die meisten von ihnen auf Latein seien. Mörlin habe die Psalmen auf Deutsch ausgelegt und habe über die Psalmen gern wegen seiner Erfahrungen in Zeiten der Verfolgung kräftig gepredigt. „In diesen anfechtungen und nöten hat er den lieben Psalter lernen verstehen/ und selbs gefüllet/ beide wie der alte Adam in solchen nöten zappelt/ sich wunderlich windet vnd ringet/ und auch wie der Geist die seinen trostreichen Sprüche Davids annimpt/ friede/ freude vnd labsal dem hertzen gib/ da sonsten in der weiten welt nichts anders helffen kann.“<sup>8</sup>

Mörlin strebte danach, Luthers treuer Schüler zu sein, nicht nur im Inhalt seiner Verkündigung, sondern auch in seinen exegetischen und homiletischen Methoden. Luther war für ihn ein Vorbild. Über Psalm 84 bemerkt er, dass Luther „den gantzen Psalm so recht mit reichem Geist...[wie] wirs on zweuel [Zweifel] nimmermehr können thun/ die wir arme Schülerchin vnd Abetdarij [ABC-Schützen] sind/ gegen den hohen Organo des heiligen Geistes zurechnen. Vns aber darumb selig achten/ das wir dennoch in seiner Schule sind/ zum aller wenigsten Stubenkerer.“<sup>9</sup> Dazu bemerkte Mörlins Sohn am Rand, „Danck hab/ du rechter Lutherischer Mörline/ das du so modestus [maßvoll] bist. Wir thun dirs aber nach/ du S. Lutherum ...“<sup>10</sup> Mörlin schrieb nur eine kurze Zusammenfassung von Psalm 111, weil „vns nicht müglich [ist]/ den reichen Geist Luthers zu erreichen“, und deshalb wies Mörlin den Leser auf Luthers Kommentar in der Jenaer Lutherausgabe hin.<sup>11</sup>

### Luther als Mörlins Vorbild

Luther hat versucht, den Zuhörern oder Lesern seiner Predigten die Grammatik und Syntax des Textes zu erklären und auf dieser Basis den Text ins Leben der Gemeinde bzw. der Leserschaft katechetisch einzuführen. Er verstärkte seine Unterweisung mit angemessenen Querverweisen auf parallele Bibelstellen aus der ganzen Schrift, verwendete aber patristische Zitate in seinen Predigten seltener als einige seiner Schüler. Er verband die Wiedererzählung der biblischen Geschichten mit dem Vergleich der Lebensumstände in den biblischen Zeiten und denen seiner eigenen Zeit; und er hat oft die Erzählung fantasievoll erweitert, hat aber auch oft eine direkte Anwendung der Botschaft des biblischen Verfassers an die Gemeinde gerichtet. In dieser Weise zog er die

<sup>7</sup> Erster Theil vber die Psalmen, \*\*\*1a-b.

<sup>8</sup> Erster Theil vber die Psalmen, \*\*\*3a-5b, 7a-b.

<sup>9</sup> Dritter Theil vber die Psalmen, 70-71.

<sup>10</sup> Dritter Theil vber die Psalmen, 71.

<sup>11</sup> Dritter Theil vber die Psalmen, 351 [=371].

Parallele zwischen der alten Welt und der Welt seiner Zeitgenossen, um ihren Glauben aufzubauen und ihr Leben zu gestalten und zu leiten. Dazu brauchte er direkte Diskurse und Erklärungen, aber auch Dialoge oder Monologe, in denen er die Bedeutung des Textes klarmachte. Er hat auch in seinen Predigten manchmal die alttestamentlichen Vorbilder von Christus und der Kirche sowie auch die Beispiele von biblischen Akteuren gebraucht, um die Botschaft des Textes anzuwenden. Für die Wittenberger Theologen geschieht die richtige Auslegung der Heiligen Schrift immer innerhalb des Rahmens der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium und der Unterscheidung der passiven und aktiven Gerechtigkeit.<sup>12</sup> Alle diese Prinzipien und Voraussetzungen begegnen uns in Mörlins Predigten.

### **Mörlins homiletische Methoden**

Mörlins Predigten sind textgebunden und wandern nie weit ab von den biblischen Worten und der Anwendung der Botschaft auf die Gemeinde in einem direkten katechetischen Stil. Das Verständnis der biblischen Botschaft hängt davon ab, die Worte der Schrift richtig zu verstehen und innerhalb der Voraussetzung der Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium zu begreifen.<sup>13</sup> Zum Beispiel in seiner Erklärung von Psalm 104 hörten die Braunschweiger: Gottes Wort, das sei das, was die Schöpfung und die Ordnung in der Natur bewahrt und erhält.<sup>14</sup> Über Psalm 105 erzählte der Prediger den Lauf der Geschichte des Volks Israels, wie sie in dem Psalm zu finden ist, eine Lektion in der Bibelkunde.<sup>15</sup> Wie Luther hat Mörlin die Bedeutung von Wörtern erläutert und die Grammatik einer Passage erklärt. Zum Beispiel, in Psalm 92,11 hießen „Horn“ und „Einhorn“ „Gottes Reich und Regiment“.<sup>16</sup> Er hat auch theologische Terminologien in die Predigt eingebracht, wenn es half, etwas klarzumachen. Als er in Psalm 86 über die Anerkennung von Gott als einzige Hilfe in allen Nöten sprach, stellte er die päpstliche Unterscheidung zwischen *latria* und *dulia* [Anbetung Gottes und Anbetung der Heiligen] dar, um klarzumachen, dass Gott allein des Lobes und des Dankes der Gemeinde würdig ist, eine Polemik gegen die Anbetung der Heiligen in der Jugendzeit vieler Zuhörer.<sup>17</sup> Metaphern verschiedener Arten haben auch Mörlins Predigten bereichert. Zum Beispiel bot Psalm 89 Vergleiche zu einer Reihe von Militärbegriffen an.<sup>18</sup>

---

<sup>12</sup> Robert Kolb, *Martin Luther and the Enduring Word of God. The Wittenberg School and its Scripture-Centered Proclamation* (Grand Rapids: Baker Academic, 2016), 179-208.

<sup>13</sup> Dritter Theil der Psalmen, 391 [=411], über Psalm 116:16.

<sup>14</sup> Dritter Theil der Psalmen, S. 256[=276]-271[=291].

<sup>15</sup> Dritter Theil der Psalmen, 271-[=291]-288[=308].

<sup>16</sup> Dritter Theil der Psalmen, 191.

<sup>17</sup> Dritter Theil der Psalmen, 115.

<sup>18</sup> Dritter Theil der Psalmen, 121-125.

Historische Vergleiche konnten einen Text aufklären, wie Mörlin das alttestamentliche Pfingstfest als ein Erntedankfest im Detail ausführte und anmerkte, dass Gottes Erscheinung im Alten Bund oft erschreckend war, im Gegensatz zu seiner freundlichen Erscheinung nach der Auferstehung Christi.<sup>19</sup> Mörlin nahm auch Beispiele aus der Zeitgeschichte, um gewisse Anliegen klarzumachen. Um zu zeigen, dass Gott das Böse durch das Leiden seiner Kirche besiegt, erwähnte er den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, der als Märtyrer in der Gefangenschaft nach dem Schmalkaldischen Krieg gelitten hatte.<sup>20</sup> Er erzählte die Geschichte des Augsburger Reichstags vom Jahre 1530, dass der Herzog von Bayern den Ingolstädter Professor Johann Eck fragte, ob er sich nicht traue, das Bekenntnis der evangelischen Stände mit der Heiligen Schrift umzustossen, und Eck antwortete, er brauche die Kirchenväter, um das zu tun – ein Beweis, dass die Papisten ihre Lehre nicht auf der Bibel begründen konnten.<sup>21</sup>

Mörlin hat seinen Zuhörern geholfen, seine Botschaft in einigen Predigten durch Auflisten der Hauptteile und Gliederungen zu verstehen. Über Psalm 110, „ein Meisterstück“, hat er die christologische Zusammenfassung des Psalms durch diese „dispositio“ klar gemacht. Von diesem Psalm sollten die Zuhörer lernen:

- „1. Wer die Person sein werde.
2. Wie sich die Welt vmb jn werde annemen/ vnd zu jm schicken.
3. Worinnen sein Reich stehen werde/ oder wie ers werde füren vnd ausrichten auff Erden.
4. Wer sein Volck werde sein/ vnd wie sich das gegen jm werde halten.
5. Was er fur sein Volck thun werde/ vnd wie er denen werde hülf erzeigen.
6. Wes sich die andern/ so aber nicht sein Volck sind/ noch sein wollen/ Sondern seine Feinde sind vnd bleiben/ zu jm zuersehen haben/ gros vnd klein.
7. Wie vnd wodurch er endlich werde siegen/ vnd in solche Herrligkeit erhaben werden.“<sup>22</sup>

Durch die Vorstellung dieser Gliederung konnte der Prediger seinen Zuhörern zeigen, wie die Botschaft des ganzen Psalms Christi Person und Werk skizziert.

Mörlin ersann Dialoge oder Monologe, um einen Text darzustellen, nicht so oft wie Luther in seinen Predigten, aber er konnte solche rhetorischen

<sup>19</sup> Postilla, 475-478.

<sup>20</sup> Dritter Theil der Psalmen, 232, über Psalm 98:1. Vgl. Robert Kolb, „The Legal Case for Martyrdom, Basilius Monner on Johann Friedrich the Elder and the Smalcald War,“ in *Reformation und Recht. Festgabe für Gottfried Seebaß zum 65. Geburtstag*, hg. v. Irene Dingel, Volker Leppin and Christoph Strohm (Gütersloh: Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, 2002), 145-160.

<sup>21</sup> Dritter Theil der Psalmen, 125.

<sup>22</sup> Dritter Theil der Psalmen, 328[=348].

Mittel verwenden.<sup>23</sup> Wie Luther, brachte Mörlin oft eine ganze Reihe von Schriftstellen als Erklärung oder Ergänzung zum Text, über den er predigte. Solche Querverweise brachte er ins Spiel, als er über Psalm 1 predigte, mit dem Vergleich zwischen einem Christen und dem Bäumlein am Wasser. Die Bäume, die von Gott gepflanzt sind, werden nicht ausgerissen. Stattdessen bleiben sie grün im „Lustgarten unter seinen zarten Beumlin“ und verwelken nicht, weil sie vom Wort des Herrn gewässert sind. Sie tragen gute Früchte, die Mörlin beschrieb aus Galater 5 [„22-24] und Römer 12 [„1-21]. Aber die Menschen, die Gott nicht als seine Bäume gepflanzt hat, sollen ins höllische Feuer geworfen werden, wie Mörlin aus Lukas 13 [„22-30] und Johannes 15 [„6] erklärte.<sup>24</sup>

Obwohl er Allegorien selten vor seinen Zuhörern konstruierte, gebrauchte Mörlin typologische Interpretationen von messianischen Bildern in den Psalmen. Psalm 22 wurde als Prophezeiung von Christus im Neuen Testament erklärt (Matthäus 27,45, 35).<sup>25</sup> Auch das Osterlamm und das Passahmahl heißen was Gott den Gläubigen im Herrenmahl gibt.<sup>26</sup>

Wie andere Schüler Luthers und Melanchthons,<sup>27</sup> sammelte Mörlin Zitate von den Kirchenvätern, um Texte zu erläutern. Er gebrauchte Ambrosius,<sup>28</sup> Augustin,<sup>29</sup> Chrysostomus,<sup>30</sup> Cyprian,<sup>31</sup> Cyrill,<sup>32</sup> Epiphanius,<sup>33</sup> Eusebius,<sup>34</sup> Gregor von Nazianz,<sup>35</sup> Irenaeus<sup>36</sup> und auch Nikephorus.<sup>37</sup> Seltener verwies Mörlin auf Verfasser aus der Antike, aber er kannte Aesop,<sup>38</sup> Homer,<sup>39</sup> Livius,<sup>40</sup> Solon<sup>41</sup> und Terenz.<sup>42</sup>

Wie bei Luther spielte die Polemik eine begrenzte Rolle in Mörlins Predigten, trotz seiner aktiven Kritik an Gegnern innerhalb und außerhalb des

<sup>23</sup> Erster Theil der Psalmen, 150a-b.

<sup>24</sup> Erster Theil der Psalmen, 4b-6a.

<sup>25</sup> Erster Theil der Psalmen, 287a-292b.

<sup>26</sup> Dritter Theil der Psalmen, 357 [=377]-358[=378].

<sup>27</sup> Vgl. Robert Kolb, „Patristische Zitate als homiletisches Werkzeug der volkstümlichen Predigt der deutschen späten Reformation“ in: *Die Patristik in der Biblexegese des 16. Jahrhunderts*, hg. v. David C. Steinmetz (Wiesbaden: Harrassowitz, 1999), 151-179.

<sup>28</sup> Dritter Theil der Psalmen, 116.

<sup>29</sup> Dritter Theil der Psalmen, 47, 114, 123, 159, 219-220, 227, 279 [=299].

<sup>30</sup> Dritter Theil der Psalmen, 116-117.

<sup>31</sup> Dritter Theil der Psalmen, 124.

<sup>32</sup> Dritter Theil der Psalmen, 227.

<sup>33</sup> Dritter Theil der Psalmen, 159, 227.

<sup>34</sup> Dritter Theil der Psalmen, 159

<sup>35</sup> Dritter Theil der Psalmen, 89, 191, 202-203.

<sup>36</sup> Dritter Theil der Psalmen, 124, 191.

<sup>37</sup> Dritter Theil der Psalmen, 203

<sup>38</sup> Dritter Theil der Psalmen, 253 [=273].

<sup>39</sup> Dritter Theil der Psalmen, XX Ps 78 um S. 22.

<sup>40</sup> Dritter Theil der Psalmen, XX Ps 78 um S. 22

<sup>41</sup> Dritter Theil der Psalmen, 79.

<sup>42</sup> Dritter Theil der Psalmen, 325 [=345].

Wittenberger Kreises. Obwohl er später spiritualistischen Tendenzen in Braunschweig widerstehen musste, als er seine Predigten über die Psalmen hielt, zielte er meistens ab auf die Dekonstruktion der altgläubigen Frömmigkeit und deren Kirchenstrukturen, die das Evangelium untergraben hatten. Die Polemik diente der Klärung der Lehre der Kirche und der Anwendung des Inhalts der Schrift im christlichen Leben der Gläubigen. Die Methode der klaren Aussage in der Disputation der mittelalterlichen Universität auf der Suche nach der Wahrheit und wissenschaftlichen Genauigkeit wurde in der Reformation zu einem Instrument, um die Wahrheit für das Volk, auch in der Sprache des gemeinen Mannes, zu definieren und formulieren.<sup>43</sup> Auch Mörlin hat die Polemik zur Dekonstruktion von falschen Vorstellungen von Gottes Wort und Willen angewandt, die unter dem Volk weit verbreitet waren. Er kritisiert auf der Basis vom 1. Timotheus 4,1–3 die Regelungen zum Fasten und das Verbot der Priesterehe.<sup>44</sup> Er verwarf den Beichtbegriff, der die Taufe ignorierte und die Teilnahme an dem sakramentalen Ritus statt der wahren Buße, die zurück zur Taufe kehrt, ins Zentrum stellte.<sup>45</sup> Sein Koadjutor Martin Chemnitz hatte schon in diesen Tagen besonders das Konzil von Trient im Visier und tadelte den portugiesischen Theologen Jacob Payva de Andrada scharf in seinem Examen des Konzils.<sup>46</sup> Offenbar war Andrada schon Gesprächsstoff im Braunschweiger Ministerium, denn Mörlin erwähnte ihn ab und zu als Beispiel der falschen Lehre seiner römischen Gegner, weil Andrada zum Beispiel behauptete, dass „die Heiden sein ohne Schrift vnd Bibel selig worden“, denn der allmächtige Gott könnte irgendwie Mittel dazu finden.<sup>47</sup> Alle diese methodischen Mittel dienten die Verkündigung von Gesetz und Evangelium in Mörlins Predigen. Diese Schlüssel zur Schrift, die Unterscheidung des Willen Gottes für das menschliche Handeln in der Form des Befehls und dessen heilbringende Verheißung in Jesus Christus, formten Mörlins Predigen.<sup>48</sup>

Neben der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium, Luthers Beschreibung der zwei Worte Gottes für die Menschen, stand seine anthropologische Beschreibung des Menschen als eines Geschöpfes mit „zweierlei Gerechtigkeit“, das heißt, der passiven Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, und der aktiven Gerechtigkeit, die Gläubige gegenüber anderen Menschen in Gottes Welt ausüben. Mörlin gebrauchte Melanchthons Ausdruck für Luthers Begriff von der zweierlei Gerechtigkeit; er sprach von der Gerechtigkeit des Gesetzes und der Gerechtigkeit der Verheißung oder der Gerechtigkeit des Evangeliums.<sup>49</sup> Er

<sup>43</sup> Irene *Dingel*, „Von der Disputation zum Gespräch“, Lutherjahrbuch 85 (2018), 61–84.

<sup>44</sup> Dritter Theil der Psalmen, 46–50.

<sup>45</sup> Dritter Theil der Psalmen, XX um 221/226.

<sup>46</sup> Martin *Chemnitius* Examen Concilii Tridentini., ed. Eduard Preus (Berlin: Schlawitz, 1861), z.B., 8, 139–142, 168–172.

<sup>47</sup> Dritter Theil der Psalmen, 165, auch ebd., 277[=297].

<sup>48</sup> Postilla, 478.

<sup>49</sup> Ander Theil ... über die Psalmen, 157a.

zog den Kontrast zwischen der Definition der Gerechtigkeit vor Gott beim Papst und bei den Evangelischen. Der Papst lehre, dass – Mörlin wollte seine Lehre zum Besten interpretieren – die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, eine vom Heiligen Geist eingegossene Liebe sei. Diese Liebe gewinne Verdienst in Gottes Augen. Das heiÙe, dass etwas im Christen zu seinem Heil beiträgt, durch das Streben des Gläubigen, Gutes zu tun, damit der Mensch durch diese vom Heiligen Geist eingegossene Gerechtigkeit Gottes Gefallen verdient. Im Gegensatz dazu hielt Mörlin fest, dass diese Gerechtigkeit vor Gott auf nichts im Gläubigen, sondern auf Gottes Gunst und Gnade beruhe, obwohl das nicht heiÙe, dass keine Verwandlung oder Erneuerung in der gläubigen Person stattfindet. Diese Verwandlung und Erneuerung geschehe aber durch Gottes Tat, durch den Heiligen Geist, der im Menschen ein neues Licht, wahre Reue und BuÙe und einen Willen erschafft, der sich im Vertrauen an Gott und sein Wort wendet.<sup>50</sup> Auf der Basis von diesen zwei hermeneutischen Voraussetzungen interpretierte auch Mörlin die biblischen Texte, worüber er predigte.

### **Die Hauptthemen von Mörlins Predigten**

Als Zentrum des Glaubens fasste Mörlin seine zwei Hauptlehren zusammen.<sup>51</sup> Erstens, der Glaube an den einen, dreieinigen Gott stand im Mittelpunkt seiner Predigten. In der Predigt über Psalm 1 hatte er vorausgesetzt, dass das Verhältnis zwischen der Person des Schöpfers und der des Menschen das Fundament des menschlichen Lebens sei und dass alle Menschen vor allem „Gottes gunst und hulde“ bzw. „gnade“ suchen. Einige suchen diese Gunst und Gnade durch die Ausübung von „sonderlichen Ceremonien“, einige in einem „feinen aufrichtigen redlichen leben“. Mörlin lehnt die Werkgerechtigkeit der mittelalterlichen Frömmigkeiten, die sich in ritualen Werken und in ethischen Werken als dem menschlichen Beitrag zur Erlösung von den Sünden äußern, ab. Zweitens, die Gemeinde soll hören, „das wir wissen/ was sein wille/ wes wir guts vns zu jm zu verträgen sollen haben/ Nemlich das wir der sünden halben alle verloren/ nichts gewissers zu gewarten haben/ denn seine Zorn vnd ewige pein/ Denn sünde kann er nicht leiden ... Damit er vns derhalben von der sünde möchte helffen/ hat er seinen lieben Son gegeben/ das alle die an den glauben/ sollen vergebung der sünden haben/ vnd damit aller sünden ledig vnd los sein ....“<sup>52</sup>

Luthers Rechtfertigungslehre liegt Mörlins Verkündigung des Evangeliums zugrunde. Herzog Albrecht von Preußen hat Mörlin seines Amtes in Königsberg wegen des Streits über die Rechtfertigungslehre mit Andreas Osiander

<sup>50</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 150a-b, Ander Teil über die Psalmen, 204a-b, 385a-386b.

<sup>51</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 2-3.

<sup>52</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 2-3.



enthoben, doch für Mörlin ging es um ewiges Leben und Tod, dass man verstehe, dass der Mittelpunkt der Rechtfertigungslehre in der Vergebung der Sünden wäre. Kein Wort in der Bibel ehre Gott so sicher und reichlich wie die Vergebung der Sünden. Wo die Vergebung nicht betont werde, verschwinde das Evangelium, und die Rechtfertigungslehre gehe verloren.<sup>53</sup>

Die Rechtfertigung der Sünder gründet auf dem Werk Jesu Christi. Aber im Osiandrischen Streit war das Verständnis von der Person Christi und vom Verhältnis zwischen den göttlichen und menschlichen Naturen von Christus höchstwichtig. Mörlin hat auch in Predigten die Lehre von der unio personalis der beiden Naturen in der einen Person Christus behandelt, ein Thema, an dem er auch mit Martin Chemnitz zusammenarbeitete.<sup>54</sup>

Mörlin übernahm von Luther den Begriff des „fröhlichen Wechsels“ zwischen Christus und dem Sünder, durch seine eigene Vorstellungen erweitert. Mörlin nannte Christus „Braunschweigs Müllhaufen“, obwohl er zugab, dass ein solcher Ausdruck Gotteslästerung gewesen wäre, wenn der Heilige Geist nicht diesen Gedanken durch Jesaja (53,6) und Paulus (2Kor. 5,21; Rom 8,3) in ähnlicher Weise ausgedrückt hätte. Mit Gal. 3,13, „Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns“, hatte Luther gesagt, dass der Heiland der größte Sünder in der Weltgeschichte geworden sei, und Mörlin wiederholt Luthers „fröhlichen Wechsel“ zwischen Christus und dem Gläubigen in dieser Form: Meine Sünde, „meine Verdammung heiße Jesus Christus, Gottes Sohn“, dürfte der Christ sagen, nicht wegen seiner eigenen Tätigkeit oder Entscheidung, sondern nur weil Gott der Vater und Christus als Heiland es so geordnet und geschickt hätten. Mörlin ermunterte seine Zuhörer, diesen Satz gegen den Teufel zu werfen, wenn der versuche, sie zu Verzweiflung zu bewegen. Denn der Teufel dürfe nicht mehr die Last der Sünde den Gläubigen aufladen.<sup>55</sup>

Mörlin sprach vom Todesopfer Christi am Kreuz als Basis der rechtfertigenden Tat Gottes. In Psalm 22 habe David vorhergesagt, dass Christus „die grausame pein vnd marter ... [den] Biss der Hellen ... die angst des hertzen/ die wir in grosser anfechtung fülen“ für und anstatt der Sünder leiden würde, aber er würde auch „den Teufel vnd Tod auch bey der faust an der keten“ greifen. Gott ließe „den Teufel/ Die Sünde/ den Tod/ die Helle/seinen zorn in aller jrer voller macht und gewalt“ Christus angreifen, aber durch sein Leiden und Sterben habe Christus in der Auferstehung den Sieg für seine Erwählten errungen.<sup>56</sup> Dazu verkündigte er Christi Sieg über den Teufel in der Auferstehung, und in diesem Zusammenhang auch den Sieg, den Gott im täglichen Kampf mit Satan gewinnt. Er legte den dritten Vers von Psalm 110 „Nach deinem Sieg/ wird dir

<sup>53</sup> Postilla, 386.

<sup>54</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 331[=351], über Psalm 110.

<sup>55</sup> Postilla, 336-337; vgl. Erster Teil ... über die Psalmen, 288a-b.

<sup>56</sup> Erster Theil der Psalmen, 287b-290a.

dein Volck williglich oppfern/ in heiligem Schmucke ...“ so aus: „Diese wort verstehen etliche von der zeit der aufferstehung Christi/ welcher/ nach dem der Kampff geschlagen am Karfreitag mit dem Tod/ Teufel vnd Helle/ jedoch am Ostertag widerumb mit gewalt herfür gebrochen/... vnd damit herrlichen Sieg erlanget/ darauff er in seinem Triumph dieselbigen [zur] Schaw getragen/ colloss. 2., jnen alle kraft vnd macht genomen hat.“<sup>57</sup>

Dieser Ostersieg verwirklicht Gottes Willen im täglichen Leben des Christen: „Darumb ist diß der grund dauon/ das Christus durch das Wort (als der da stercker ist denn der Teufel/ Luc. 11.) zu jm einreist/ die Burg stürmet vnd eröbert/ damit den Sieg erhelte/ weil er das Hertz gewinnet vnd einnimpt mit dem Wort/ der art vnd weise/ wie droben angezeigt ist/ durch ware Busse vnd Glauben. Die sich nu dermassen/ aus anregung vnd wirkung des Worts vnd heiligen Geistes ergeben/ das sind die lieben Kinder / vnd das Erbe/ oder Volck Christi/ von jm erobert/ aus dem Reich vnd Oberkeit der finsternis/... das sie nu nicht mehr mit dem Teufel zur Sünde lust haben/ sondern der feind werden/ vnd den HERRN Christum suchen im Wort/ vnd Sacrament/ damit sie der Sünden abkomen/ vnd der mügen ledig werden.“<sup>58</sup> Was Christus für die Gläubigen in seinem Tod und seiner Auferstehung vollbracht hat, ergreift der Gläubige durch das Vertrauen, das Mörlin in der Exegese von Psalm 78 schilderte.<sup>59</sup> Das Evangelium ruft dieses Vertrauen auf Christus hervor und erschafft es.

Mörlin bezeugte, dass die heilige Schrift allein Autorität in der Kirche habe. Die Kirchenväter hatten alle darauf bestanden, dass der Heilige Geist gegen die Lügen des Teufels seine Wahrheit in der Schrift dargelegt hat. Da findet man „die Lere/ was vnd wie Gott zu jeder zeit geprediget hat durch die Erzvetter/ Propheten vnd Apostel/ auch auff die Nachkommen verfasst ist/ Psalm 102. Canonicam geheissen/ das sie die einige Regel vnd Richtschnur ist/ vnd sein sol/ dabey man sol vnd mus bleiben/ kein newes vnd was anders nicht lernen noch furtragen.“ Mörlin folgte Luthers Gebrauch von der „viva vox Evangelii“ und erklärte, dass Gottes Wort als Instrument seiner Kraft wirkt, nicht durch die Buchstaben und Silben der menschlichen Stimme, sondern durch seine Wahrheit, die an seinen Willen und seine Allmacht gebunden ist.<sup>60</sup> Das mündliche Wort in der Predigt ist Gottes Stimme, in der die Zuhörer die Person Gottes erleben, und dabei haben sie den Schutz, den sie gegen den Teufel brauchen, damit sie mit reinem Herzen und Gewissen vor Gott bestehen können.<sup>61</sup> Mörlin lobte die Gelegenheit, durch die seine Zuhörer „den reichen Schatz“ genossen, dadurch, dass sie wohnten, „wo man kann zu Kirchen gehen/ Gottes wort hören/ Was ist aller Welt gut? Freilich ein armer elender Bettelsack/ voller

<sup>57</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 336 [=356].

<sup>58</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 337 [=357].

<sup>59</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 18-XX.

<sup>60</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 112b-113a.

<sup>61</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 358b.

Leuse vnd Vnzifer/ gegen dem hohen Gut/ das wir alhie haben/ wo ein armes Hertz kann Predigt hören./ Da wonet vnser HERR Gott/ zu vnser Seelen heil vnd Seligkeit.<sup>62</sup> Die Predigt führt die Glaubenden ins Himmelreich, wo der Heilige Geist sie nimmt „vnter seine Fitich/ geust in vnser Hertz Leben vnd ewigen trost in Christo Jhesu. Daraus folget ein ewiges Gottes lob/ vnd herrlicher Gottesdienst.“<sup>63</sup>

Mörlin schätzte sein Amt als Pastor und Prediger hoch. Seine persönlichen Erfahrungen mit der Verachtung seines Amtes als Pastor, die Mörlin in seinen Ausweisungen aus Arnstadt, Göttingen und Königsberg erlitten hatte, brachten ihn dazu, seinen Gemeindegliedern zu erklären, was das Predigtamt ist und wie Gott es gestiftet und geordnet hat. Er erklärte, warum die Kanzel „Kanzel“ heißt: Sie sei Gottes Kanzlei, und der Prediger ist Gottes Botschafter nach 2. Kor 5, 20, Gottes Vertreter.<sup>64</sup> Das Predigtamt solle die Menschen zur Buße rufen und ihnen den Trost des Evangeliums verkündigen. Gott sei „der fürnehmeste Redener“ im Predigtamt.<sup>65</sup> Aber er erwarte auch, dass die Hausväter zu Hause nach Gottes Befehl in 2. Mose 13 [8] und 5. Mose 4 [40] und 6 [7] das Wort Gottes lehren und „scherffen/ das ist/ also einbilden ohn vnterlas“, damit Kinder und Gesinde verstehen, was Gott verspricht und was er befiehlt.<sup>66</sup>

Mörlin erkannte, trotz oder vielleicht wegen seiner Ablehnung der ritualistischen Religion in der mittelalterlichen Christenheit, wie wichtig die Liturgie ist, in der die Predigt stattfindet. Er erkannte auch, wie wichtig die Bedeutsamkeit der Wirkung der Musik, vor allem der Lieder, im Gottesdienst und im christlichen Leben ist. Er verwendete auch ab und zu bekannte Zeilen von Liedern in der Predigt.<sup>67</sup> In den Liedern von Moses, Miriam, Debora, Hanna, Maria, Simeon und Zacharias sollten seine Zuhörer merken, wie hilfreich die Musik und das Singen ist, um den Teufel wegzutreiben und Gott zu loben und zu preisen. Das Beispiel Davids und die Ermahnung des Paulus (Eph. 5,18-20) weisen darauf hin, dass die Gläubigen keine Steine oder Holzklötze sind, sondern dass sie mit frohen Herzen Gottes Wort erwidern, was sich im Gesang ausdrücke. Die Musik sei Gottes Gabe an den einzelnen Christen und an die Gemeinde, denn durch das Singen und das Spielen der Orgel oder anderer Instrumente schaffe Gott gute Gedanken, ein warmes Herz und die Sehnsucht nach dem Gottesdienst. Einige Psalmen vermittelten die Botschaft besser als zehn Predigten. Sogar selbst der Prediger könne manchmal mehr von der Orgelmusik erfahren als von einigen Stunden Lesen und Meditieren. Luther sei ein gutes Beispiel dafür. In allen Sprachen schenke Gott durch die Musik und

<sup>62</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 97.

<sup>63</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 97.

<sup>64</sup> Ander Teil über die Psalmen, 157a.

<sup>65</sup> Postilla, 484-485.

<sup>66</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 23-XX.

<sup>67</sup> Z. B. Dritter Teil ... über die Psalmen, 150, 233.

die Musikinstrumente die Erkenntnis der Gnaden Gottes, damit sein Volk ihm danken und ihn preisen kann.<sup>68</sup>

Aus der Versammlung der Kirche im Gottesdienst – in diesem Vortrag können wir nicht Mörlins detaillierte Lehre von der Kirche darstellen – gehen die Zuhörer in den Alltag. Er hat das christliche Leben ständig in seinen Predigten behandelt. Im ersten Psalm steht eine Beschreibung des Lebens des Seligen, des rechten Christen. „Erstlich entschleicht er sich der Welt/ aller jrer hendel/ lebens vnd wesens/ will mit denselbigem weder zu schicken noch zu schaffen haben/ Sondern jr abgesagter Feind“ sein. Mörlin führt seine Zuhörer in den Kampf gegen die Verführungen der Welt. Dazu sagt er, „Zum andern/ tregt jn al[!] sein hertz vnd mut zu Gottes wort/ zu dem keret vnd wendet er sich/ das ist sein Rat oder Weisheit/ das ist sein wandel vnd wegen von dem redet er/ das er rühmet und bekennet ...“ Das Wort Gottes, das heißt, das Gespräch mit Gott im Zuhören und im Gebet, steht am Schlüsselpunkt des Alltags. Trotzdem ist das Leben des Christen kein Rückzug aus der Welt. Der Heilige Geist ist nicht mit dem Gläubigen zufrieden, der das tägliche Leben in der Welt nur vermeiden will. Gott schickt sein Volk nicht in den Wald oder ins Kloster. Die Welt braucht Väter und Mütter, Kinder und Hausgesinde, Obrigkeit und Untertanen. Die Ablehnung des göttlichen Wesens im eigenen Haushalt und im gesellschaftlichen Leben unter dem Papsttum erregt Gottes Missfallen. Aber die Sünder, die im Markt oder Bierhaus quatschen, gefallen Gott auch nicht, und ihre Gesellschaft sollten alle meiden.<sup>69</sup>

Zur Auslegung von Psalm 37, 11, „Aber die Elenden werden das Land erben und ihre Freude haben an großem Frieden“, sagte Mörlin, dass im Zusammenhang mit der Vorsehung Gottes mitten in der Sündenkatastrophe die Christen das Leben durch die Predigt des Wortes im Vertrauen auf Gott gestalteten. Sie tun das Gute, versorgen ihren Haushalt, in Zufriedenheit und Geduld, in Hoffnung und Gebet unter dem Kreuz und in der Erkenntnis, dass Gott die Schweine mäste und sie zum Schlachten vorbereite, denn Gott erhalte die Schweine auch bei schlechter Ernte.<sup>70</sup>

Luthers Rat, dass der Christ durch die tägliche „meditatio“ den Sinn und den Kern des Lebens finden sollte, solle die Ordnung des Alltags der Gläubigen bestimmen, damit „all vnser wesen vnd leben sol ein stetiger ruhm sein/ vnd gleich eine ewige predigt Gottes Worts/ auff das wir in dem wort leben/ sterben/ schlaffen/ wachen/ reden vnd alles thun/ vnd also nu nicht allein nicht im Rat der Gottlosen / nicht auff der su[e]nder weg gehen/ sondern in Gottes Rat vnd wege wandeln/ da er vns leitet vnd fu[e]ret/ zu seinem gnedigen Veterlichen wolgefallen.“ Mörlin bekräftigte diesen Rat mit Zitaten von Hieronymus und Hilarius.<sup>71</sup>

<sup>68</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 354a-355a.

<sup>69</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 2b-3a.

<sup>70</sup> Ander Teil ... über die Psalmen, 53a-

<sup>71</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 7b.

Die Herausforderungen im Leben seiner Zuhörer gewannen auch Mörlins Aufmerksamkeit, denn er meinte, dass alle Christen dem Beispiel Davids folgen müssten und ihre täglichen Anliegen zur Schrift bringen sollten.<sup>72</sup> Als er in 1549 den Göttingern predigte, kurz bevor er von Herzog Erich wegen seiner Kritik des Ausburger Interims ausgewiesen wurde, ermahnte er die Eltern in der Gemeinde, dass sie sich nicht an die Weisungen des Interims anpassen sollten, damit ihre Kinder nicht im falschen Glauben aufwüchsen. Die Eltern, die zu den alten Gebräuchen zurückgekehrt wären, sollten Buße tun und ihre Kinder die Wahrheit lehren.<sup>73</sup>

Mörlin erkannte, dass seine Zuhörer in verschiedenen geistlichen Zusammenhängen lebten. Alle erfuhren den Kampf gegen die Sünde, aber „nicht alle [sind] gleiche Sünder.“ „Die lieben Heiligen stutzen auch wol zu zeiten und fallen ... Aber da [unter]scheidet es sich/ Die welt sündiget und bleibt darinnen/ feret for/ Lesst jr nicht weh noch leide dabey sein/ sondern henget frey nach/ Rhümet ja Gottes Wort mit der zungen/ sagt Johannes/ aber thut unter des[sen] was sie will/ wie leider unser grosser hauffe ist.“ Solche Leute saßen natürlich unter den Braunschweiger Bürgern vor ihm, aber er benannte, wen er meinte: nicht nur „grobens Teufels kopff“ sondern auch „die heimlichen finantzer vnd redlein treiber“; und nicht nur „strassen reuber, aber der Stuelreuber [Betrüger]/ so mit heimlichen rencken/ mit verfelschung der Wahr/ des Gewichts/ etc. den Nehesten verfortheilet ...“ Dazu bemerkte er, vielleicht in einer Entgegnung auf Reaktionen einiger aus der Gemeinde, dass die, die lachen und spotten, wenn ihre Sünden verdammt werden, auch unter Gottes Zorn stehen.<sup>74</sup>

Mörlins Predigten über die Psalmen wurden 1553 und 1554 gehalten, nachdem die Evangelischen Stände durch den Passauer Vertrag vom Jahr 1552 die ständige Bedrohung durch die kaiserliche Regierung wenigstens vorübergehend aussetzten. Doch die etwas sicherere Situation, die der Augsburger Religionsfrieden vom Jahre 1555 schaffen würde, war noch nicht zustande gekommen. Deshalb wollte Mörlin die Zuhörer auf eine Zeit der Verfolgung vorbereiten. Er hatte ja selbst im vergangenen Jahrzehnt solche Erfahrungen in Arnstadt, Göttingen und Königsberg gemacht. Daher warnte er die Braunschweiger, dass die Jünger Christi immer wieder Hass und Spott der Welt erleiden müssten. Er verglich die Kirche mit einem Friedhof, auf dem viele seit dem ersten Märtyrer, Abel, liegen, nachdem „sie gemartert worden/ zerfleischt und zerhackt“ wurden, oder mit einem „Rabenstein“, wo die Welt die Galgen für die Gläubigen aufgerichtet hat.<sup>75</sup> Aus dem Text der Psalmen, zum Beispiel Psalm 2, konnten die Zuhörer sehen, wie David mit „wunderliche[m], grau-same[m], grewliche[m] jammer“ in seinem Reich immer wieder konfrontiert

<sup>72</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 99a.

<sup>73</sup> Postilla, 123.

<sup>74</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 5a-6a.

<sup>75</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 6a.

wurde, aber sein Trost in Gott, „in keinen Reichstag oder Concilium“, lag. Deswegen dürfe die Gemeinde nicht vom Kaiser oder vom Papst ein Ende des Leidens erwarten. Nur von Gott käme die wahre Erlösung,<sup>76</sup> wie er später der Gemeinde erklärte, in Bezug auf Psalm 76,1: „Wunder vber alle wunder ists/ das die arme Kirche auff Erden bleibet/ vnd noch ein Dorff/ ein Haus ist/ da Gottes wort recht geprediget/ vnd recht gegleubt wird/ So grimmig ist Teufel vnd Welt wider die Kirchen vnd Gottes wort ... Weil denn darumb die höchste wolthat Gottes ist/ das er seine Kirchen vnd das reine Wort erhielt ...“<sup>77</sup>

Das reine Wort Gottes trug Mörlin, so glaubte er, durch ein persönliches leidvolles Kreuz nach dem anderen, und dennoch konnte er sich darüber freuen, dass er von Gott als Pastor und Hirte seiner Braunschweiger berufen wurde. Seine Predigten spiegeln die Theologie wider, die er in Wittenberg gelernt hatte. Sie haben die Bedeutung im Leben seiner Gemeinde eingenommen. Mörlin verwendete die Methoden der Prediger, die er in Wittenberg gehört hatte, um das Wort Gottes in Braunschweig lebendig zu machen, und setzte in dieser Weise seine Rolle als „Luthers Kaplan“ fort.

---

<sup>76</sup> Erster Teil ... über die Psalmen, 8b.

<sup>77</sup> Dritter Teil ... über die Psalmen, 1.